

Tanzen gegen die eigenen Zweifel

Jobmentoring hilft Mittelschülern mit kreativen Projekten beim Berufseinstieg. Nun aber fehlen Ehrenamtliche

SZ-West
5.8.14

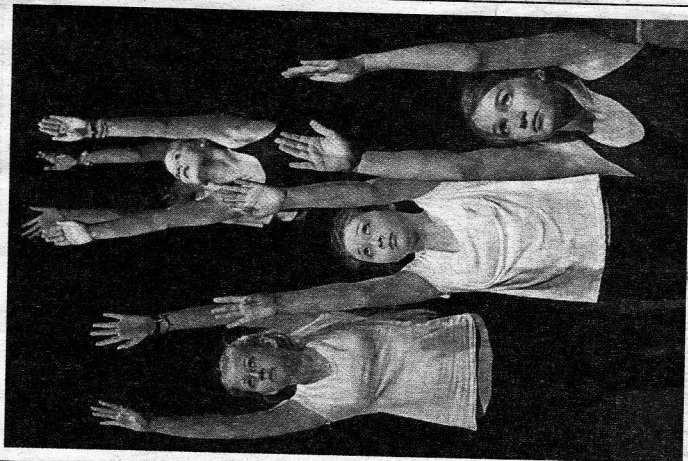
München – Mädchen trauen sich weniger zu. Gerade Teenagern an Mittelschulen fehlt oft das nötige Selbstwertgefühl, um sich auf eine attraktive Lehrstelle zu bewerben. Deshalb veranstaltete die Organisation Jobmentoring der Bürgerschaft München ein Tanzprojekt, das die Mädchen selbstbewusster machen und sie so für den Einstieg ins Berufsleben stärken soll. Nun präsentieren die Teilnehmerinnen das Gelernte mit einer spannenden Choreografie im Neuen Theater I-Camp in Haidhausen.

Eine Woche lang probten die Siebt- und Achtklässlerinnen vier Stunden täglich mit fünf professionellen Tänzern. Laut Projektleiter Wolfgang Thoenissen war es anfangs nicht leicht, die Mädchen zu motivieren. Es gab durchaus erhebliche Schwierigkeiten bei den Proben, die er als eine Art „Psychotherapie“ beschreibt: Von Zickkriegen bis hin zu Menstruationsbeschwerden sei alles dabei gewesen.

Der ungewohnten Musik begegneten die Mädchen anfangs mit großer Skepsis

An manchen der fünf Schulen hatten die Mädchen Hip-Hop-Tänze erwartet und wollten sich unter gar keinen Umständen auf die ungewohnte Musik und die zeitgenössische Tanzform einlassen. So wurden teilweise Kompromisse gemacht: Eine Gruppe bewegte sich zu selbst ausgesuchten Liedern und alle durften ihre eigenen Ideen in die Choreografie einbringen. Das führte dazu, dass sich ballettähnliche Elemente des klassischen Tanzes mit Hüftschwüngen mischten.

Von anfänglich 75 interessierten Schülerinnen blieben 48 übrig, die Lust auf das Experiment hatten. Der kräftige Applaus belohnte die 14- bis 16-Jährigen für ihre Mühe. Alle fünf Gruppen hatten mit Unterstützung von erfahrenen Tänzern wie Alan Brooks eine eigene Choreografie entwickelt. Tanzend erzählten sie 45 Minuten lang Geschichten, etwa von Streit und Versöhnung, zusammengefasst unter dem Titel „Identität“.



Tanz, der das Selbstvertrauen stärkt: Die Aufführung war ein Erfolg. FOTO: CORVIN/OH

Thoenissen sprach von einer „phantastischen Vorstellung“ und lobte nicht nur die Choreografie, sondern vor allem auch das Engagement und die Begeisterung der Mädchen. Obwohl in den Proben zunächst mal einiges schief lief, klappte dann auf der Bühne alles wunderbar. Das Theater war mit 120 Zuschauern überfüllt. Obwohl ihre Lehrer und Eltern im Publikum saßen, wurden die Schülerinnen immer besser, je ernster es wurde, sagt Thoenissen. Nach dem Auftritt seien die Mädchen strahlend rausgekommen, „sie waren wie verwandelt“.

Das Tanzprojekt ist als Berufsvorbereitung im weitesten Sinne angelegt. Es kam durch eine Spende des Frauen-Clubs Zonta zustande und steht unter dem Motto „Ich kann's, wenn ich es nur anpacke“. Diese Erfahrung machten viele der jungen Frauen, die sich am Jobmentoring-Projekt beteiligt haben.

Dabei geht es nicht darum, dass die Mädchen perfekt tanzen, sondern um ein Erfolgserlebnis, das sie sich mit Konzentration, Mut und Energie selbst erarbeiten konnten. Thoenissen zufolge wirkt sich das auf den Berufseinstieg aus: „Die Mädchen der Mittelschulen denken oft: ‚Ich kann ja nichts‘ – und schicken dann ihre Bewerbungen gar nicht erst ab oder gehen nicht zum Vorstellungsgespräch“, sagt er.

Beim zeitgenössischen Tanz und der Musik müssten sie sich auf etwas Fremdes einlassen und stellen fest: „Hey! Ich kann das ja doch!“ Das könne auch dazu führen, dass sich die Mädchen in der Schule mehr anstrengen und selbstbewusster an schwierige Aufgaben herangehen. Eltern und Schulen nahmen das Tanzprojekt un-

terschiedlich auf. Beim Auftritt zeigte sich, was Thoenissen immer wieder bedauert: „Die Eltern sind nicht präsent. Es ist beschämend, wie wenige von ihnen zu der Veranstaltung kamen.“

Das war jedoch nicht das einzige Handicap, mit dem das Projekt von Anfang an zu kämpfen hatte. Auch die Unterstützung in den Schulen war nicht überall gleich. In den Schulen, die überwiegend in sozialen Problemvierteln liegen, stießen die Initiatoren teils auf wenig Unterstützung. In anderen Schulen allerdings reagierte man auf das Vorhaben mit Begeisterung. Manche stellten die jungen Tänzerinnen für die Trainingswoche sogar komplett vom Unterricht frei.

Die Hauptarbeit von Jobmentoring besteht allerdings nicht im Tanzen. Das städtische Programm, das 2006 vom Stadtjugendamt und der *Süddeutschen Zeitung* gegründet wurde, berät Schüler bei der Berufswahl, hilft ihnen bei Bewerbungen und vermittelt Kontakt zu Firmen, die Lehrstellen anbieten. 30 Menschen sind mittlerweile als ehrenamtliche Mentoren an 16 Mittelschulen tätig. Im vergangenen Jahr waren es noch ein paar mehr. Im Schulbereich bemühten sich immer weniger Menschen um ein Ehrenamt, sagt Thoenissen und will dies unbedingt ändern.

Wer sich dennoch engagieren möchte und sich gerne auf Jugendliche einlässt, kann an einem Tag in der Woche die Mittelschüler bei der Lehrstellensuche unterstützen. Informationen dazu gibt es bei Thoenissen unter Telefon 089/41 41 96 96, per E-Mail an info@job-mentoring-muenchen.de oder unter www.job-mentoring-muenchen.de.

FRIEDERIKE HUNKE